

Ökonomie und Persönlichkeit“

Vortrag vom 08.06. 2004

Prof. Dr. Woll ist Inhaber des Lehrstuhls Wirtschaftspädagogik an der Technischen Universität Chemnitz und bildet hier Diplom Handelslehrer, also Berufsschullehrer für kaufmännische Berufe und Magister für Berufs- und Wirtschaftspädagogik aus. Am 08.06.2004 hielt er vor dem Seniorenkolleg eine Vorlesung zum Thema Ökonomie und Persönlichkeit. Er stellte sich das Ziel, die Entwicklung des komplizierten Verhältnisses zwischen Persönlichkeit und Ökonomie wertungsfrei in seiner historischen Entwicklung darzustellen. Dazu stellte er die Anfänge in der englischen Klassik am Beitrag von Adam Smith, die Entwicklung in der bundesdeutschen Nachkriegszeit mit Werner Eucken und Friedrich Schlimper und die Entwicklung in der DDR am Beitrag Lothar Klingenberg dar. Als dritte und letzte Etappe dieser Betrachtung wandte er sich der heutigen Zeit mit dem Vertreter Gebhard Kirchgässner und dem sogenannten "homo oeconomicus" zu.

Bei ihm handelt es sich um jene Kunstfigur, die alle Lebensentscheidungen ausschliesslich nach rationalen Gesichtspunkten trifft, der aber auch noch niemandem begegnet ist.

Interessant war, dass die klassische Berufsbildungstheorie der deutschen Berufsbildung im dualen System ein in der Welt beispielhaftes theoretisches Fundament gab.

Alle Teilnehmer konnten sicher aus eigener Erfahrung bestätigen, wie das Verhältnis Ökonomie und Persönlichkeit in der DDR vom Kollektiv geprägt wurde.

Leider war nicht genug Zeit, die eingangs gestellten Fragen zu klären, ob das komplexe Verhältnis Ökonomie und Persönlichkeit nun lediglich ein Wirtschafts- oder Psychologieproblem sei, oder ein Negations- bzw. Ausschlussverhältnis oder ob die Option zutrifft, dass die Ökonomie die Persönlichkeit aufbauen kann.

Persönlichkeitsbildung findet so spätestens im 50. Lebensjahr ihren Abschluss (Berufssozialisation bereits deutlich früher), sodass Wirtschaftssubjekte hier auf gefestigte etablierte Wertvorstellungen und Wertesysteme treffen können. Ob dies ursächlich mit Verbleib oder Entfernung älterer Arbeitnehmer in Beschäftigung zusammenhängt, - viele Seniorenkollegiaten schieden vorzeitig, manche unfreiwillig, aus dem Berufsleben aus - muss eine offene, ggf. in einer weiteren Veranstaltung zu klärende Frage bleiben.

Während die Einschätzung der bisherigen Entwicklungsstufen mehr oder minder eine Routinearbeit eines Wissenschaftlers war, die im wesentlichen aus der Literatur begründet werden konnte, erforderte die Charakterisierung der gegenwärtigen Stufe oder Epoche einen eigenen Standpunkt, der möglichst über die vorherrschende Expertenmeinung hinausgeht oder diese ausdrücklich unterstützt..

Herr Prof. Dr. Woll sagte in seinen Ausführungen sinngemäß, daß ihm die Wertung der gegenwärtigen Situation nicht leicht gefallen sei. Das war unüberhörbar. Und das ist beängstigend.

Der "homo oeconomicus" hat, wie zu verstehen war, zum Ziel-einen ausschließlich erfolgs- und gewinnorientierten temporären Fachidiot (bis dieser sich wegen Insolvenz seines Arbeitgebers oder Strukturumstellungen neu orientieren und weiterbilden muß) , der mit einem Minimum an Bildung ein Maximum an Ertrag sichert, alle Anweisungen strikt und widerspruchlos ausführt sowie jederzeit und unbegrenzt arbeitsbereit und -fähig ist.

Richtig ist sicher, dass die Studenten auf den harten Praxisalltag vorbereitet werden, um sich in der heutigen Ellenbogengesellschaft durchsetzen zu können (in der DDR war es übrigens auch nicht viel anders!) aber humanistische und ethische Werte spielen offensichtlich bei der heutigen Ausbildung keine Rolle mehr. Das ist schade und für uns Senioren unverständlich.

Auch Pädagogik sollte, wie jede andere Wissenschaft, die Praxis nicht nur interpretieren, sondern auch mit persönlichem Engagement beeinflussen und bereichern.

Verfasser: *Ralph Liebig und Rolf Rosch*